

Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Gießener Tageblatt)

Bezugspreis 80 Pfg. monatlich

vierteljährlich 2,40 M., vorauszahlbar, frei ins Haus. Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweigausgabestellen vierteljährlich 1,80 M. — Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Redaktionschluss früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rücksendung ist verlangter Manuskript nicht garantiert. Verlag der „Gießener Zeitung“, Gießen.

Expedition: Südanlage 21.

Anzeigenpreis 24 Pfg.

Die 44 mm breite Zeitzeile, für Auswärts 36 Pfg. Die 90 mm breite Reklamezeile 100 Pfennig. Extrabeilagen werden nach Gewicht und Größe berechnet. Rabatt kommt bei Ueberlieferung des Jahrganges (30 Tage), bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkurs in Wegfall. Platzvorchriften ohne Verbindlichkeit. Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 97.

Telephon Nr. 302.

Dienstag, den 29. Oktober 1918.

Telephon Nr. 302.

31. Jahrg.

Erfolgreiches Ringen an vielen Teilen der Westfront.

Das tapfere Verhalten des hessischen Infanterie-Regiment Nr. 118 in Flandern.

Ämliche deutsche Tagesberichte.

mit. Großes Hauptquartier, 26. Okt. 1918.

Westlicher Kriegshauptlag:

Ein gewaltiges, dank der glänzenden Tapferkeit unserer Truppen erfolgreiches Ringen an vielen Teilen der Front.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In der Lys-Niederung südwestlich von Deinze und zwischen der Lys und der Schelde brach der Feind zu starken Angriffen vor. Vom Nordflügel des Angelflusses bis zu der von Kortrijk am Oubenaerde führender Bahn wiesen wir ihn vor unseren Linien ab Hierbei haben sich das 6. Garde-Infanterie-Regiment unter seinem Kommandeur Major Habert an der Lys, die 40. Sächsische Infanteriedivision am Spitaals Dosschen und das hessische Infanterie-Regiment Nr. 118 unter seinem Kommandeur Major von Weyrauch an der Schelde besonders erfolgreich geschlagen. Nördlich der Schelde brachten wir den Feind nach anfänglichem geringem Geländegewinn sehr bald zum Stehen; die neue Linie zwischen Ingeolgem und Avelgen wurde gegen wiederholte Anstürme am Nachmittag behauptet. Auf dem Konpffelde hielt die feindliche Artillerie tagsüber die hinter der Front liegenden, vom Kleege bisher unberührt gebliebenen Döschkasten unter Feuer. Zum großen Teil wurden sie hierdurch zerstört. Die belgische Bevölkerung hat schwere Verluste an Toten und Verwundeten erlitten. Zwischen der Schelde und Duse beschränkte sich der Engländer gestern auf heftige Teilangriffe. Südlich von Fauas warfen wir den Feind durch umfassen angelegten Gegenangriff in seine Ausgangsstellungen zurück. Südwestlich von Le Duesnoy und nordwestlich von Landreies schalteten seine Angriffe vor unseren Linien.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen der Duse und Aisne große einheitliche Angriffe der Franzosen auf mehr als 60 Kilometer breiter Front. Seinen Hauptstoß richtete er gegen unsere Linien zwischen der Duse und Serre, sowie zwischen Sionne u. der Aisne. In der Serre-Souche-Abschnitt suchte er unter Ausnutzung der von Natur aus starken Geländeabschnitte zu gewinnen. Die am frühen Morgen zwischen Duse

und Serre vordringenden Angriffe scheiterten vor unseren Linien. Am Nachmittag suchte der Feind in Villers le Sec und auf der Höhe östlich des Dites Fuß. An der übrigen Front wurde er auch am Nachmittag abgewiesen und rückt in unserem Feuer schwere Verluste. Am Serre- und Souche-Abschnitt konnte der Feind bei Mortiers und Frelmont, bei Vesles und Bierrepoint unsere Linien erreichen. Truppen des Generals Frelherren von Lüttich nahmen in einseitigem Gegenangriff zwischen Vesles und Bierrepoint ihre alte Stellung wieder. An der übrigen Front hat unser Feuer den Feind am Ueberbrechen der Abschnitte verhindert. Westlich der Aisne waren die Angriffe des Gegners von starken Panzerwagenschwadern begleitet. Sie sind östlich von Sionne und beiderseits von La Solbehier trotz siebenmaligen Ansturmes völlig gescheitert. Besonders starke Kräfte setzte der Gegner zwischen Higy le Conte und der Aisne an. Vor der östlich von Banogne kämpfenden 4. Garde-Infanterie-Division liegen allein 23 zerstörte Panzerwagen. Gefreiter Menschel der 9. Batterie des 6. Garde-Feldartillerie-Regiments hat hier von 8 Panzerwagen, Unteroffizier Beckmann ebenfalls 10 Panzerwagen vernichtet. Auf den Höhen westlich der Aisne drang der Feind in unsere Stellung ein, um deren Besitz tagsüber schwer gekämpft wurde. Trotz hohen Kräfteinsatzes konnte der Feind hier von seiner Einbruchsstelle am Sachsenwalde (nordwestlich von Herby) keine Vorteile mehr erzielen. Nur Teile unserer vorderen Linie blieben in seiner Hand. Teilkämpfe in der Aisne-Niederung südwestlich von Amagne. Der Feind, der bei Amby vorübergehend auf das nördliche Aisne-Ufer vordrang, wurde im Gegenstoß wieder über den Fluß zurückgeworfen. Westlich der Aisne lebte der Artilleriekampf nur vorübergehend auf. Teilkämpfe des Gegners drückten unsere Posten auf den Nordrand der Höhe nördlich von Grandpre zurück. Im übrigen wurde er abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Beiderseits der Maas blieb die Gefechtsstätigkeit auf Stützpunktfeuer und kleinere Infanteriegefechte beschränkt. Auf dem östlichen Flussufer säuberten sächsische Truppen ein aus den letzten Kämpfen zurückgebliebenes Amertancreef.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Südlich der Sello machten wir bei erfolgreicher Unternehmung Gefangene.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Berlin, 26. Okt., abends. In Flandern ruhiger Tag. Teilkämpfe zwischen der Schelde und Duse. Von der Duse bis zur Aisne hat der Franzose seine Angriffe fortgesetzt. Südlich der Duse wurden sie nach anfänglichem Geländegewinn zum Stehen gebracht. An der übrigen breiten Angriffsfront sind sie gescheitert.

Berlin, 26. Okt. Unsere Mittelmeer-Boote vernichteten nach neuen Meldungen in erfolgreichen Angriffen aus stark gesicherten Belagerten über 42.000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum. Des weiteren wurde eine mit einem Zerstörer zusammenarbeitende U-Bootflotte durch mehrere Artillerietreffer beschädigt. Mehrfach wurde als Ladung der versenkten Schiffe Kriegsmaterial festgestellt. Ein Munitionsdampfer stieg unmittelbar nach dem Torpedotreffer mit hoher Stichflamme und unter gewaltiger Detonation in die Luft.

Der Seglerdecke in der Nordägäis sowie der Phosphattransport von Szog (Tunisien) nach Italien wurde durch Versenkung von 31 Seglern geschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

mit. Großes Hauptquartier, 27. Okt. 1918.

Westlicher Kriegshauptlag:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern keine besonderen Kampfhandlungen. Der Feind setzt die Verstärkung der belgischen Detachments hinter der Front fort. Die in Diegen und Ingeolgem bei Beschließung durch Brandgranaten in die Keller geschüttete Bevölkerung kam zum großen Teil um. Südlich der Schelde wiesen wir starke feindliche Angriffe zwischen Famars und Artras im Gegenstoß ab. In Teilkämpfen drang der Gegner in Engle Fontaine und Hecque ein. Aus Hecque wurde er im Gegenstoß wieder vertrieben.

(Fortsetzung auf der 4. Seite.)

Hat es denn noch Zweck,

besteht denn heute noch eine Notwendigkeit, Kriegsanleihe zu zeichnen?

Darauf gibt es nur eine Antwort:
Wer will, daß es zum Frieden kommt, der zeichne nach seinem besten Vermögen. Und wer will, daß der Frieden möglichst gut wird, der zeichne erst recht Kriegsanleihe.

Ein großer Erfolg der Kriegsanleihe wird im Innern des Landes das Vertrauen befestigen, nach außen unser Ansehen erhöhen, und die Hoffnungen der Feinde auf einen finanziellen Zusammenbruch Deutschlands widerlegen,

dem Reich die Mittel zur Fortführung des Kampfes, falls es notwendig werden sollte, gewähren, und für den Fall, daß es zum Frieden kommt, die Ueberführung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse auf den Friedensfuß erleichtern.

Waffenstreckung auf keinen Fall.

Die Note an Wilson war am Sonntag entgegen anderen Mitteilungen noch nicht abgegangen. In dem schon festgestellten Text werden vom Kriegskabinet insofern neu eingelaufener Nachrichten noch Änderungen vorgenommen. Soweit scheint festzuhalten, daß die Note entsprechend der übereinstimmenden Auffassung des deutschen Heeres, des deutschen Volkes und der Reichsleitung entstehen zum Ausdruck bringen wird: Wir erwarten Bedingungen für den Waffenstillstand, nicht für eine Waffenstreckung. Unsere militärische Lage ist gewiß schwierig, aber sie ist beweislos, und ebenso entstehen wie das deutsche Volk verlangen die Ententevölker nach Frieden.

Ueberhaupt keine französischen Bedingungen.

„Reitl Partien“ erklärt: Die Militär- und Marine-Veräter der Alliierten einschließlich derer Amerikas sind hier über die Bedingungen einig geworden, die unvermeidlich verlangt werden müssen, damit nach Wilsons eigenen Worten Deutschland jede Fortsetzung des Krieges unmöglich gemacht worden ist. Es ist deshalb klar, daß die zeitweilige Besetzung besetzter Städte, Gebiete und Häfen sowie die Auslieferung bestimmten Kriegsmaterials erwogen werden. Ein Waffenstillstand ist für die Entente annehmbar, wenn er genau dieselben Resultate sichert, wie der Sieg, nach dem wir streben und diesen wir sicher sind.

Wie wir hören, besteht im Feindeslager in der Frage des Waffenstillstands ein schwacher Gegenstoß. Doch soll für weniger scharfe Bedingungen sein, da er der richtigen Meinung ist, daß Deutschland sich auf zu hohe Forderungen nicht einläßt, und da er andererseits weiß, daß auch die Ententevölker den Frieden brauchen.

Nachdringende englische Forderungen.

Nachdringende aber nichtamtliche Stellen in England fordern die Besetzung von Kiel und Wilhelmshaven und die Herausgabe der Untersee-Boote.

Dazu schreibt die schwedische Zeitung „Allehanda“: „Mein marettell gesehen, sind Deutschlands Hilfstruppe vor allem zur See keineswegs so gering, daß sie vollständige Kapitulation rechtfertigen könnten. Unmöglich, ja überhaupt unmöglich erscheint, daß die deutsche Flotte ungebunden geopfert werden soll. Auch was das lebende Material betrifft, so ist es sehr wohl denkbar, daß das Volk, wenn es nottut, sich zum letzten Schlag für Freiheit und Selbständigkeit sammelt. Soll Deutschlands stolze Flotte geopfert werden, so wird es nach allem, was man bisher gesehen hat, am besten sein, wenn es im Kampf mit der englischen Flotte geschieht. In solchem Kampf würde aber auch Englands Seemacht für lange Zeit hinaus gebrochen werden, umso mehr, als Deutschlands Hochsee- wie U-Boots-Flotte stärker ist denn je.“

Diese Ausführungen können wir uns voll zu eigen machen.

Die Entente für Wilsons 14 Punkte?

Die angesehenste englische Zeitung „Manchester Guardian“ schreibt: Der Präsident hat jetzt das deutsche Gerücht um einen Waffenstillstand den Alliierten übermitteln in der Annahme, daß diese Regierungen geneigt sind, den Frieden unter den vorgeschriebenen Bedingungen zustande zu bringen.“ Der „Manchester Guardian“ zweifelt nicht daran, daß die Deutschen die militärischen Bedingungen und die Alliierten die Grundzüge Wilsons annehmen werden. Das Blatt legt den letzten Teil der Note Wilsons so aus, daß die bisherigen Veränderungen in der deutschen Regierung seiner Meinung nach den Abschluß eines Waffenstillstands möglich machen, daß aber noch weitere Veränderungen nötig sind, ehe der Frieden geschlossen werden kann.

Daß wirklich eine Einigkeit zwischen Wilson und der Entente erfolgt ist, dürfte vorläufig noch bezweifelt werden können. Jedenfalls müssen wir Sicherheiten haben, daß nicht am Verhandlungstisch die Wehrheit der Gegner plötzlich Bedingungen für den Frieden stellt, die mit einem Rechtsfrieden, wie wir und Wilson ihn wollen, unvereinbar sind.

Beseitigung

der Kommandogewalt.

Beseitigung der Kommandogewalt des Kaisers.

Die neuen am Sonnabend vom Reichstage verabschiedeten Verfassungsänderungen gehen dahin:

1. Im Artikel 11 werden die Absätze 2 und 3 durch folgende Bestimmungen ersetzt:
Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages erforderlich.
Friedensverträge sowie diejenigen Verträge mit fremden Staaten, welche sich auf Gegenstände der Reichslegislation beziehen, bedürfen der Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages.
2. Im Artikel 15 werden folgende Absätze hinzugefügt:
Der Reichskanzler bedarf zu seiner Amtsführung des Vertrauens des Reichstages.
Der Reichskanzler trägt die Verantwortung für alle Handlungen von politischer Natur, die der Kaiser in Ausführung der ihm nach der Reichsverfassung zugehörigen Befugnisse vornimmt.
Der Reichskanzler und seine Stellvertreter sind für ihre Amtshandlung dem Bundesrat und dem Reichstage verantwortlich.
3. Im Artikel 17 werden die Worte gestrichelt:
„welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt“.
4. Im Artikel 53 Abs. 1 wird folgender Satz hinzugefügt:
Die Ernennung, Beförderung, Beförderung und Beurlaubung der Offiziere und Beamten der Marine erfolgt unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers.
5. Im Artikel 61 Abs. 1 werden im ersten Satz hinter dem Worte „Kaiser“ die Worte eingefügt:
„unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers“.
6. Im Artikel 65 werden folgende Absätze 3 und 4 hinzugefügt:
Die Ernennung, Beförderung, Beförderung und Beurlaubung der Offiziere und Militärbeamten eines Kontingents erfolgt unter Gegenzeichnung des

Kriegsministers des Kontingents. Die Kriegsminister sind dem Bundesrat und dem Reichstage für die Verwaltung ihres Kontingents verantwortlich.

Hindenburg gegen den Wilsonfrieden.

Der Generalsabbericht vom Sonnabend war nicht vom Ersten Generalquartiermeister General Ludendorff, sondern ohne Namen vom Chef des Generalstabes des Heeres unterzeichnet.

Er lebte seit Wochen von der „ersten“ Stunde des Vaterlandes. Es scheint aber, als ob der Ernst vor Tag zu Tag größer werde. Bisher hatten wir nur mit Kämpfen nach außen, Heereisen im Innern zu tun. Jetzt aber scheint die innere Einigkeit vollends in die Brüche gegangen zu sein. Den wachstümlichen Ernst der Stunde kennzeichnet der eingangs gegebene Hinweis auf die Veränderung in der Unterzeichnung des Generalsabberichts.

Die Sachlage ist: Im — — — — — hat der unabhängige Sozialdemokrat Ullrich über das Schweißgebot für die Presseleute folgende Mitteilung gemacht:

In der Pressekonferenz ist ein Telegramm Hindenburgs vorgelesen worden, gerichtet an die nachgerückten Soldaten. Sein Inhalt ist: „Wilson bietet der deutschen Heere die Kapitulation an, aber Herr und Flotte lehnen sich dagegen auf: sie werden lieber bis zum letzten Mann kämpfen.“

Was nun?

Was werden Hindenburg und Ludendorff tun, wenn nunmehr die Regierung im Sinne der neuen Reichstags- und Bundesratsbeschlüsse aus dieser Haltung Hindenburgs die Forderungen zieht?

Der Ernst der Stunde hat nunmehr seinen Gipfel erreicht. Jetzt muß die bluttreibende Spannung, in der wir seit Tagen leben, eine Lösung finden, so oder so.

Und daß diese Lösung den Frieden in absehbarer Zeit bringen wird, ist ebenso sicher, wie ein Frieden, nach welchen Kriegenfällen, das muß sich in den nächsten Tagen, ja Stunden zeigen.

Der Deutsche Notizen-Verein

erläßt folgenden Aufruf:
„Der demütigende Note des amerikanischen Präsidenten gegenüber, die das deutsche Volk erst wehlos machen und danach politisch und wirtschaftlich vernichten, sowie aus der Reihe der ererbenden, selbständigen Nationen austilgen will, gibt es für jeden Vaterlandssohn nur eine Antwort: Kampf bis zum Letztersten! Das ist, dessen bin ich gewiß, die Herzensmeinung aller Mitglieder des Deutschen Notizen-Vereins. gez. von Koester, Großadmiral.“

Allgemeine Kriegsnachrichten.

General Ludendorff zur Disposition gestellt.

Berlin, 26. Okt. (Antlitz.) Seine Majestät der Kaiser und Königin haben dem General der Infanterie Ludendorff, Erster Generalquartiermeister, im Frieden Kommandeur der 85. Infanteriebrigade, heute in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. „Er“ haben Seine Majestät mit einer gnädigen Order an den General zu bestimmen ernennt, daß das niederheinische Infanterie-Regiment Nr. 33, dessen Chef der General bereits seit längerer Zeit in Jordan den Namen „General Ludendorff“ führen soll.

Die Gründe für Ludendorffs Rücktritt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ antwortet: „Das Charakterbild des selten großen und erfolgreichen Soldaten findet in den Gründen dieses Scheidens seine Abrundung: General Ludendorff konnte und wollte die Fragen die im Verfolge unserer innerpolitischen Entwicklung auch an die Kommandogewalt rührten, nicht anders werten als von Gesichtspunkten aus, die ihm ein Verbleiben im Amt unmöglich machen.“

Auch aus parlamentarischen Kreisen wird uns versichert, daß der Rücktritt Ludendorffs in ursächlichem Zusammenhang steht mit der Veränderung der Befassung, die der Reichstag am Sonnabend beschlossen hat, jedoch neuer großer Angriff.

Zur Kriegslage wird uns berichtet: Die Hauptkraft des Großangriffes am Freitag war gegen die Ostfront bis zur Höhe anschießende Front gerichtet. Den ganzen Tag über versuchte es hier der Franzose, unter Tank- und Artillerie-Schutz, die deutschen Linien zu durchbrechen. Starke Tankangriffe vermochten drei Kilometer südöstlich Metzger den Sachsenwald zu nehmen; im übrigen wurden auch an dieser Frontstelle die feindlichen Sturmwellen zurückgeworfen. Hier sind bei einem Divisionsabschnitt allein 23 zerstückte Tanks gezählt worden.

Der deutsche Mann geht sich fürs Vaterland.

Der Soldat hat sich verrechnet. Er war der Ansicht, er durch überlegene Kampfmittel unseren Widerstand brechen könnten. Vom rein rechnerischen Standpunkte aus hatte er darin recht, denn die Zahlen waren auf seiner Seite. Nur ausgebauter Stellung zu gab es in dem für unsere strategischen Bewegungen benutzten Gebiete kaum mehr, aber in einem hatte sich der Feind geirrt, nämlich in der Einschätzung der Truppen.

Auf unserem rechten Flügel im Norden und dem Schwerpunkt unserer strategischen Bewegung an der Westfront verlor die deutsche Front den Durchbruch zu erlangen, oder vielmehr auch durch einen großen Erfolg unsere Seeresetzung davon zu überzeugen, daß unsere Armee in der Mangellage sei, Wilsons angebotene Bedingungen anzunehmen. Sein Mißerfolg war in jeder Beziehung ein ganz überraschender, denn die kleinsten Einbruchsstellen, die der Feind an seiner südlichen Angriffsfront hervorrief, vermochten den größtenteils Abwehrerfolg unserer Truppen in keiner Weise zu schmälern, und polsten ihn und Schelde, wo die Niederung dem in der letzten Zeit beträchtlich verstärkten

Angreifer nur verhältnismäßig geringe Hindernisse in den Weg legte, wurde dem Feind auch dieser schwache Erfolg geringer lokaler Erfolge völlig verwehrt.

Auflösen der Liquidationen in den Reichsländern.

In Gemäßheit einer Vereinbarung der sozialistischen Regierung mit der Reichsleitung werden alle laufenden Liquidationen feindlichen Eigentums in Elsaß-Lothringen sofort eingestellt. Neue Liquidations- und Zwangsordnungen werden nicht mehr erlassen. Ob, in welchem Umfang und in welcher Art benötigte Liquidationen etwa rückgängig gemacht werden, darüber schweben zurzeit noch Verhandlungen.

Es handelt sich dabei um die Verkäufe des bis zum Kriege in französischen Händen befindlichen Eigentums, namentlich an Grund und Boden, Schlössern, Kunstgegenständen usw., deren Wert sich auf viele Millionen beläuft. Die Liquidation dieses Bestandes wurde seinerzeit von uns erst angeordnet, als die Franzosen und Engländer bei der Liquidation deutschen Bestandes vorangegangen waren.

Palästina als jüdisches Reich?

Die Entente hat sich in ihrer Note gegen die Türkei auch der jüdischen Judenfrage bedient, die bekanntlich die Durchführung der Juden in einen jüdischen Nationalstaat in Palästina fordert. Jetzt, nachdem die Entente aber diesen Vorschlag des alten Judenstaates den Türken weggenommen hat, glaubt sie, ihre jüdischen Freunde verärgern zu können. Diese nehmen sich jetzt an die Welt mit einem Kundentelegramm:

„Auch das jüdische Volk erhebt in dieser geschichtlichen Schicksalsstunde seine Forderungen. Im Friedensvertrag muß ihm zugesichert werden: 1. Die Festsetzung Palästinas in den durch die geschichtliche Ueberlieferung und durch politische wie wirtschaftliche Notwendigkeiten bestimmten Grenzen als vollstehende Heimat für das jüdische Volk sowie die Schaffung der für den unabhängigen Aufbau dieser Heimat notwendigen Vorbedingungen.“

Die volle und tatsächliche Gleichberechtigung der Juden in allen Ländern.

3. Völkische Selbstverwaltung auf kulturellem, sozialem und politischem Gebiet für die jüdische Bevölkerung der Länder mit jüdischer Massenbevölkerung sowie aller anderen Völkern, falls deren jüdische Bevölkerung Anspruch auf sie erhebt.“

England mit Wilson zufrieden.

Der „Reitl Partien“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus London: Die Antwort des Präsidenten Wilson hat einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Im Auswärtigen Amt lehnt man es ab, eine Erklärung abzugeben, so lange man nicht im Besitz der vom Präsidenten der Vereinigten Staaten angeforderten Mitteilung ist. Die Mitglieder des Kabinetts sollen mit der vom Präsidenten Wilson eingegangenen Haltung vollständig einverstanden sein.

Sozialdemokratische Parlamentenmehrheit.

München, 26. Okt. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion ist den interfraktionellen Besprechungen über die Neuordnung in Bayern plötzlich ferngeblieben. Als Grund wird das neu zu schaffende Verhältniswahlrecht angegeben. Bisher schienen sich 133 Fraktionsmitglieder auf die Schaffung von acht in Regierungsbezirken entsprechende Wahlkreise einigen zu wollen, von denen dem Zentrum zuzuteile die fünf größten Städte für besondere weitere Wahlkreise ausgenommen worden wären, und nach dem verbleibenden Stimmrecht sollten sogenannte Landesmandate unter den Parteien verteilt und die alte Zahl von 163 Abgeordneten beibehalten werden.

Der Reichstag, die Erste Kammer, mit zurzeit 84 Mitgliedern, darunter 67 erblichen und 18 auf Lebenszeit ernannten, sollte durch 42 berufsunfähig zu wählende Abgeordnete verstärkt werden. Diese Beteiligung der Fraktionen an der Regierung war durch den erweiterten Staatsrat gedacht, zu dem zwei Zentrumskräfte, sowie ein Sozialdemokrat, Liberaler und Bauernführer hinzutreten wären. Nun sollen die Sozialdemokraten plötzlich an der Abtrennung der fünf Wahlkreise keinen Gefallen mehr finden, und dies der Grund ihres Fernbleibens von den interfraktionellen Besprechungen sein.

Es mögen aber auch Rücksichten auf radikale Strömungen mitspielen, und die zum Eintritt in die Regierung bereit gewesenen Fraktionen beeinflusst haben, haben doch am 17. November die Wehrheitssozialisten Kollmar Erbe, sein Reichstagsmandat in München 2 und später sein Landtagsmandat gegen die Unabhängigen zu verteidigen. In München wird man die erste Kreisprobe dieser Art erleben, und der Wahlkampf ist bereits danach. Die Regierung, die sich bisher an den interfraktionellen Verhandlungen schon etwas beteiligte, wird erst in nächster Woche, nach Rückkehr des Ministerpräsidenten aus Berlin, im geheimen Ausschuss mit Vorschlägen hervortreten.

Politische Rundschau.

Wilson's Note ist in Berlin überreicht worden. Ihr amtlicher Text, der durch die Schweiz übermittelt wird, liegt nun der Reichsregierung vor. Er stimmt mit dem durch Reuters übermittelten genau überein. Es ist beabsichtigt, die Note Wilsons zu beantworten, doch ist die Antwort noch nicht fertig gestellt. Es läßt sich im Augenblick der Zeitpunkt noch nicht bestimmen, zu welchem dies der Fall sein wird.

Abbau der Schnellzugschiffe?

Die Verhandlungen des Deutschen Eisenbahn-Verkehrsverbandes haben sich jetzt entschlossen, der Lösung der brennenden Frage eines allmählichen Abbaus der enormen Verteuerung der Schnellzugfahrpreise näherzutreten. Die letzten Taten sind für weite Bevölkerungsschichten ganz unerträglich, und so kommt es, daß die im Fahrplan verbliebenen wenigen Personenzüge ausnahmslos überfüllt sind, was auch eine Gefahr für die Betriebssicherheit in sich schließt. Die neuen Tarife sollen zum 1. April 1918 in Kraft treten und so gestaltet werden, daß die letzten Zuschläge in etwa 50 Prozent herabgesetzt werden. Die näheren Bestimmungen sind einer Sonderkonferenz vorbehalten, welche im Dezember in Berlin der Preußen stattfinden dürfte. Aus einzelnen Zügen wird dann allerdings die dritte Wagen-

Klasse wieder entfernt werden — jedoch nur bei solchen, in erster Linie dem großen Durchgangsverkehr dienlich.

Rußland: Annäherung an die Ukraine.

Die Russen sind seit Deutschlands Frontverlegung in gefährlicher Situation. Der Ansturm gegen ihr Regiment wird immer schärfer. Trotzdem glauben sie sich halten zu können. Der Vorkommandant des Auswärtigen, Tschitscherin, hat sich an die ukrainische Regierung mit dem Vorschlag gewandt, in der Ukraine russische Konsulate gründen zu können, wofür auch der Ukraine das Recht zustehe würde, in Rußland ukrainische Konsulate errichten zu können.

In Petersburg ist der Verleger der „Birschinowa Wjesdomost“, ein Galizier namens Propper, erschossen worden. Sein Blatt, linksliberales Börseblatt war englandfreundlich.

In Moskau hat man allgemein die Entlassung verhafteter Ärzte durchgeföhrt.

Die Grippe.

Vom „innern“ Feind.

In der Medizinabteilung des Ministeriums des Innern in Berlin fand eine Sitzung familiärer benannter Ärzte von Groß-Berlin unter Zugziehung von Vertretern der Polizeipräsidien und der Städte Berlin, Charlottenburg und Schöneberg, sowie hervorragender Kliniker über den Stand der Grippe und insbesondere über die Frage statt, ob es sich nicht auf die Ausbreitung der Grippe erforderlich wäre, als weitere Maßregel die vorübergehende Schließung von Theatern, Kinos und ähnlichen Vergnügungsanstalten ins Auge zu fassen. Nach der übereinstimmenden Ansicht der Sachverständigen hat die Grippe ihren Höhepunkt erreicht und ist vorläufig eine Schließung öffentlicher Vergnügungsanstalten nicht zu empfehlen. Auch besteht bezüglich der Schulen Hebereisinnigkeit dahin, daß eine grundsätzliche Schließung nicht erforderlich ist.

In Deutschland scheint die Hauptgefahr überwunden zu sein. Die Nachrichten stellen ein langsames Nachlassen der Krankheit fest.

In Holland wüthet sie zur Zeit jedoch sehr. Auch aus England kommen Nachrichten über eine bedäunliche Umlidgreifen der Grippe.

Verkehrseinschränkungen wegen der Grippe.

Gegenwärtig sind 45 000 Bedienstete im Betriebe der preussisch-bessischen Staatsbahnen infolge der Grippe dienstunfähig. Folge ist die Aufhebung weiterer Züge, um ernste Schwierigkeiten bei der Abwicklung des Kriegsverkehrs und des Nahrungsmittelverkehrs, insbesondere bei der Kartoffelverföhrung abzuwenden. Da von Schnellzügen nur noch der 5. Teil des Friedensverkehrs fährt, und diese Züge zum weitaus größten Teile dem Militärverkehr dienen, hat sich die Eisenbahnverwaltung genötigt gesehen, nimmere auch die Personenzüge erheblich einzuschränken und einen großen Teil der zurzeit fahrenden Züge vorübergehend aufzuheben.

Aus aller Welt

Δ Nichtpreise für Rohtabak. Der Bundesrat hat die Nichtpreise für inländischen Rohtabak aus der Ernte 1918 mit sofortiger Wirkung festgesetzt. Die Preise bewegen sich gegenüber den für gleichen Tabak aus den Ernten der beiden Vorjahre maßgebenden Sätzen in beträchtlich höherem Grenzen. Es soll damit der im Laufe der Zeit eingetretenen Verteuerung der Erzeugungskosten und berechtigten Wünschen der Tabakpflanzer Rechnung getragen werden. Die Preisfestsetzung ist auf Gelpflichte (Köpfe) und Tabaksäcke ausgegedehnt worden.

Δ Weihnachtspaketverkehr für die Truppen. Um die über die Militär-Paketsäcker zu leitenden Weihnachtspakete für die Truppen im Felde möglichst bis zum Feste ihren Empfängern zuföhren zu können, müssen sie bis zum 2. Dezember d. J. aufgeföhrt sein. In der Zeit vom 3. bis zum 25. Dezember d. J. werden Pakete für das Feld nicht angenommen. Wegen der schwierigen Beförderungsverhältnisse nach den entfernteren gelegenen Gebieten wird die Auflieferung von Paketen dorthin bis zu den nachstehend angegebenen Tagen empfohlen: Nach der Türkei und dem Kaukasus bis zum 31. Oktober d. J., nach Rumänien und Italien bis zum 10. November d. J., nach Finnland bis zum 20. November d. J. Für Frankreich werden dieselben Aufgabetermine empfohlen, doch tritt für sie die Annahmeperrre ab 3. Dezember nicht ein. Der Wädenverkehr wird durch vorstehende Anordnungen nicht beröhrt.

Δ Die „wertlosen“ Kartoffeln. Es gibt Gegenden, in denen Kartoffeln weniger wertvoll sind. In Barleibusch sagt man das zu sein. Denn einem Landwirte wurden dort von seinem Kartoffelfelde 34 Säden gestohlen, aber von dem Inhalt wollten die Diebe anscheinend nichts wissen, sie entleerten die Säden und ließen die Kartoffeln liegen.

Δ Kampf mit Zigeunern. Ein Lüneburger Schutzmann traf auf dem Hauptbahnhof eine Zigeunerfamilie, welche Del bei sich führte, das unredlich erworben war. Als er das Del beschlagnahmen wollte, setzten sich die Zigeuner zur Wehr, rissen dem Beamten die Kleider vom Leibe und schlugen mit schweren Knüppeln auf ihn ein. Einem Manne, der dem Beamten zu Hilfe eilt, wurde ein Säden eines Fingers völlig abgeföhren. Die Täter entflohen.

Δ Ein Geldbrand mit 90 000 Mark Inhalt gestohlen wurde aus dem Geschäftsbüro der Kaufirma Holzmann in Berlin. Die Diebe haben die 8 bis 10 Centner schwere Beute mit einem Rohwert fortgeschafft.

Δ Schwedene flucht nach Dänemark aus dem zweiten Stockwerk. Die Dalsbörger Reimnapfänger hat den Musiker Walter Probst, der sich in den letzten Tagen als Def-teur in Dänemark betätigt, in Friermerheim festgenommen. Er der dortigen Polizei abgeliefert. Probst 4 Arbeitstage in Dänemark schon einmal festgenommen. Hierbei ist er aber vom Fenster aus dem 2. Stock entsprungen.

Δ Der Fall „H. J. J. J.“ Einem raffinierten Schwindler ist ein Juweller in der Breslauerstraße in Berlin zum Opfer gefallen. Bei ihm lag sich ein Mann mehrere Ringe vorlegen. Die sein Juwelier, der die Ringe an der königlichen Bibliothek set, zu kaufen wünschte. Der Juwelier gab ihm eine Ringe mit den Ringen mit. Der Kunde zeigte sich in der Bibliothek sehr bekannt, nahm dort dem Mädchen einen Ring im Werte von 400 Mark ab, angeblich, um ihr seinem Schwager zu zeigen, und er verschwand dann durch einen anderen Ausgang aus der Bibliothek.

Δ Verewilligungstafel zweier Frauen in Berlin. In der Mosdort Straße 42 wurden in ihrer Wohnung die 78-jährige Witwe Gelling, ihre 36-jährige Tochter, die Kriegerewitwe Gertrud Zeishe, und deren beide Kinder durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Wiederbelebungsversuche hatten nur bei den Kindern Erfolg.

Δ Schürer als Schleichhändler. Bei einer Bäuerin in Hegenhülle bei Mainzhardt logierte sich ein Jüngling ein, der sich als Doktor der Philosophie ausgab. Er bestahl seine Wirin und wurde flüchtig, konnte aber verhaftet werden. Dabei stellte es sich heraus, daß man ein schönes Nest ausgehoben hatte. Es handelt sich um sechs junge Würstlein im Alter von 16 bis 17 Jahren, die ihren Sitz in Frankfurt am Main haben. Sie entstammen alle besseren Familien und sind Reichthümer. Der Verhaftete gab an, 6000 Herrenanzüge gestohlen zu haben, wovon sie einen Teil zu 75 Mark und gegenbehemittel abgeben, ferner 7 Kilo Schmalz, das Kilo zu 800 bis 1000 Mark, Kernseife und wollene Decken in größerem Umfang.

Δ Schon wieder ein Hausbrand in Berlin. In der Straße Köpenicker Straße 48, 1. Stock des hohen Cohnweg, wurde der Willethändler Köhler ermordet aufgefunden. Es liegt anscheinend Raubmord vor.

Δ Wäkung des Wädelandes in Bayern. Der Wädeland im bayerischen Hochland scheint sich infolge der ungünstigen Wäterungsverhältnisse, nicht zuletzt aber auch wegen des gewaltigen Ueberhandnehmens des Wilderens derart vermindert zu haben, daß längst ein Treibjagd der Wädelgaden, zu der die besten Wädelgaden und die des Hochlandes versammelt waren, nur vier Hagen ergeben hat.

Δ Mit Morphium betäubte eine Frauensperson auf der Bahnfahrt von Kassel nach Kassel ein 15-jähriges Mädchen und rannte es aus.

Δ Vom Zuge überfahren. Bei der Wästation Wäntzenhain der Strecke Eisenach-Hersfeld wurde die Bahnwärterin Elisabeth Söler aus Wäntzenhain von dem nach Frankfurt a. M. fahrenden Zug überfahren und getödtet. Sie hatte das Rad des Zuges zu hat bemerkt.

Δ Zwei Scheunen mit hundert Centen vorräten verbrannt sind in Dautshaus. Das Unglück beruht auf kleiner Leute, die wieder Scheunen nach Weide verfehrt hatten. Es wird vermutet, daß das Feuer von Kindern verurteilt worden.

Δ In Budapest wurde der Rennstallbesitzer Auer wegen zahlreicher Schwindelverföhren verhaftet. Einem General hat er 200 000 Kronen entlockt.

Δ Der Dom in Calcar am Niederrhein, eine der schönsten, reichsten deutschen Kirchen, wurde durch Feuer teilweise zerstört.

Δ Im Bekleidungsgeföhrt von S. Wehringh in Königsberg i. Pr. wurden von Emdenherren für 100 000 Mark Kleider gestohlen.

Δ Die aus Amsterdam mitgeteilt wird, hat die niederländische Regierung die Ausfuhr von 500 Millionen Zigaretten erlaubt.

Δ Durch eine Gesepposition wurde in der Brunnenstraße in Berlin der 55 Jahre alte Kaufmann Schwertner getödtet.

Gerichtssaal

Δ C. meing, 47 Jahre alt. Im November war in Berlin eine Fricca Ernte bei den Geleiteten Otto in Dienst getreten, wurde aber von demselben geplagt und hat ihrer Verhaftung eines Tages Mattengift in den Kaffee gemischt. Das Ehepaar hatte aber den Kaffee nicht getrunken, da er schlecht schmeckte. Das Mädchen wollte dann den Vergiftungsversuch wiederholen und schrieb nach ihrer Mutter an ihre Eltern einen Brief mit der Bitte, ihr doch von dem dort bekannten wirksamen Mattengift „Es hat geföhrt“ etwas zuzuföhren, da in der Wohnung ihrer Herrschaft viel Matten sich zeigten. Diesen Brief hat das Mädchen verloren; er wurde gefunden und sein Inhalt was darauf hin, was mit dem schlecht schmeckenden Kaffee vorgenommen worden war. Die Anklage gegen das Mädchen wurde wegen mangelnder Zurechnungsfähigkeit eingestellt.

Δ Salische Verewandlung der Postpakete sollte eine Postwärtlerin Ida Böber in Berlin auf die Bahn des Verewandlung geföhrt haben. Eines Tages kam ein auf der Strecke Berlin—Straßund befördertes Postpaket in veräudtem Zustande an. Es fehlte u. a. ein Postleib, dagegen fand man als überflüssig darin die Ausweiserkarte der im Fahrpostdienst beschäftigten Ausweiserin Frau Ida Böber, ferner einen Roman „Unverheiratete Frauen“ und einen an Frau B. gerichteten Brief vor. In diesem Briefe bekannte sich der im Felde lebende Ehemann für die Zufendung von drei Paketen, in denen sich Zigaretten, Wurst, Butter, Desfordnen, Zigaretten und Zigaretten befinden haben. Diese Entbedung veranlaßte eine Hausdurchsuchung bei Frau B.; letztere förderte ein ganzes Warenlager gestohlener Sachen zu Tage. Folge: Geföhndnis von gleich vier Ausweiserinnen, Entschuldigung: Sie hätten die Pakete nicht gewaltsam geöffnet, sondern diese seien beim Hineinmerfen in den Postwagen auf den Stationen beschädigt und dadurch geöffnet worden. Urteil: 1 Jahr Gefängnis.

Δ Ein Wärtelmal-Mörder. Die Strafammer in Cassel verhandelte gegen einen fener Dignibuben, die es als Sondergebiet betreiben, die Reisenden in den Wärtelmalen, auf den Bahnhöfen und während der Reisen auf den Eisenbahnhöfen zu beschlehen. Der Angeklagte war der Fabrikarbeiter Br. von Cassel, ein arbeitsscheuer Bursche von erst 19 Jahren, der schon wiederholt wegen Eigentumsvergehens bestrast worden ist. Borurtheile hatte es der Angeklagte auf den Wärtelmal 3. und 4. Klasse des Bahnhofes aufgegeben, wo es ihm auch gelungen ist, in vielen Fällen die Koffer von Reisenden zu entwenden. Als dem

Angeklagten der Boden in Cassel zu heiß wurde, verlegte er den Schauplatz seiner diebischen Tätigkeit nach anderen Großstädten, bis er schließlich in Braunschweig erwischet wurde. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis.

Δ Seine Zwillinge in geistiger Annäherung getödtet. Das Schwurgericht in Halberstadt verhandelte gegen den Bergmann Rudolf Kallmer wegen vorsätzlicher Tödtung seiner Zwillinge. Der Angeklagte soll seine beiden vier Monate alten Kinder dadurch ermordet haben, daß er ihnen das Deckbett so fest über den Kopf zog, daß sie erstickten mußten. Er bestritt in der Verhandlung jedwede Schuld. Im Laufe der Verhandlung wurde von ärztlichen Sachverständigen festgestellt, daß der Angeklagte an den Folgen einer schweren Nervenkrankheit leidet. Die Sachverständigen erklärten, daß bei Kallmer zur Zeit der Tat die freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Das Urteil lautete demgemäß auf Freisprechung.

Scherz und Ernst.

Δ Die ausgebliebene Oberste. Vor etlichen Jahren bezog sich in Göttingen bei Karlsruhe ein droffiges Geschickchen, das jetzt, da dessen Held, Prinz Max von Baden, Reichskanzler geworden ist, lauffelches Interresse hat. In dem genannten Orte kam, so liest man im „Tag“, ein elegantes, rotlackertes Auto mit einem Dragoneroffizier einer wohlgestalteten Dame und dem Schöffer im nächsten Tempo zum Stadte heraus, um hinein nach Karlsruhe zu töffen. In einem Parkvorarten war der Kaufbursche gerade mit dem Verewahren der Pflanzen beschäftigt und gab dabei mit sichlichem Vergnügen dem vorüberfliegenden Auto auch einen Guß. Sofort wurde das Fahrzeug angehalten, der Bursche nahm Reißfuß, der Offizier und der Schöffer folgten ihm und hielten ihn aus seinem Versteck in einem Kaufladen hervor. Der Offizier packte den Missetäter am Kragen, der Schöffer säßte ihn häßlich an der Hand, und so ging es dritt zum Auto. „Hier, leihe der Dame Abbitte“, sagte der Offizier, und der Bursche sammelte eine Entschuldigung. „So, nun konnt du gehen!“ sagte der Offizier. Während der Bursche dem davoneilenden Automobil schon nachsah, sagte ihm jemand: „Du, das war der Prinz Max und seine Frau.“ — „D“, erwiderte der Bursche, „Der hatt' m'r schon eine hineinbaue derle!“

Δ Das Winterpalais als Volkshaus. In diesen Tagen wurde im früheren Winterpalais in Petersburg, deren hemaigen Residenz des Zaren, eine Volkshaus, in der 2000 Personen gespeist werden sollen, eröffnet. Diese Volkshaus wird auch eine Zentralfische haben, in der für alle anderen Volkshäuser Petersburg Speisen zubereitet werden.

Δ Der erste „Friedens-Vergnügungspark“ in Berlin. Die Schaukeller, die während des Krieges ihrem Gewerbe entsagen mußten, beginnen sich zu regen. Der erste große Vergnügungspark, der seit Kriegsbeginn die Erlaubnis zum Betriebe erhalten hat, wird in Kürze inmitten der Friedrichstadt seine Pforten öffnen. Er befindet sich auf dem Terrain nördlich des Bahnhofs Friedrichstraße, auf dem früher die „Pepiniere“, die militärische Chirurgenschule, stand. Bis Kriegsausbruch war auf dem Auplay ein „Mummel“ in Betrieb, der dem Freundenviertel nicht gerade zur Freude gereichte. Der neue Vergnügungspark soll aber einen eleganten Anstrich erhalten und nur erstklassige Unterhaltungen bringen. Zurzeit wird an einer Wäsenrutschbahn fleißig gebaut. Man merkt also schon, daß der „Mummel“ — vereinigt „Kirmes“/Erfas der Köhler — weiter gepflegt werden soll, wenn auch unter anderen Namen und im — Glace.

Δ Verewidigungen ohne — Sätze? Der Unterseeboottkrieg richtet sich gegen die Holzverföhrung Englands; vor allem mangelt es jetzt empfindlich an Grubenhölzern. Das geht auch aus einer wätsendigen Anregung des „Manchester Guardian“ hervor: Jetzt schlägt man die Verewidigung ohne Sarg vor, und zwar wegen des Mangels an Ummeholen. Die Verewidigungsunternehmer schlagen Korbsärge vor. Mister Welfson Gower tritt für die Wäderaufnahme der „guten alten Sitten“ ein, überhaupt auf einen Sarg zu verzichten. Diese Sitte ist aber nicht einmal so alt, denn bis zum Ende des 17. Jahrhunderts, wo die Einföhrung für alle zur Regel wurde, bediente man in England die Armen, zwar in Ehrfurcht, aber nur mit einem Tuche, in manchen Fällen nur mit Heu und Blumen bedeckt. Es ist bemerkenswert, daß das Totenamt des Gebetbuchs den Sarg nicht erwähnt. Diese „wertvolle Anregung“ läßt in der Tat tief bliden!

Δ Der Erfinder ohne Modelle. Kürzlich machte eine Notiz die Kunde durch die Festungen, die lautet: „Arthur Wäger aus Auhla, ein 15-jähriger Erfinder, ist für erfolgreiche Tätigkeit auf dem Erfindungsgebiet vom Verein Deutscher Erfinder e. V. ein Ehren Diplom in Anerkennung seiner großen Leistungen und Verdienste für die Allgemeinheit verliehen worden. Der junge Mann, der sich schon seit seinem 15. Jahre mit Erfindungen befaßt, besitzt zurzeit 25 schufähige Erfindungen, darunter angeblich auch größere, die von besonders weittragender Bedeutung nach dem Kriege sein sollen.“ — Einige Zeitschriften brachten sogar das Bild des jungen Mannes dazu. Der Sache wurde nun auf den Grund gegangen. Von dem, was der „Erfinder“ vorgezogen konnte, ist nicht zu erwarten, daß er Geld damit verdienen kann. Bürger hat als Kaufmann in Jena gelernt und war seit seiner Verewidung noch nicht wieder in einem festen Arbeitsverhältnis; er hat, wenn er arbeitete, nur — „erfunden“, aber nur auf dem Papier, denn er hat nicht ein Modell.

Δ Die gestohlenen Dressurhühner. Die Wohnwagenbegleiter eines Wäderstrüpfes, denen u. a. die Verpflegung zweier dressierter Schweine oblag, verlaufen in Leipzig die beiden vierbeinigen Künstler an einen Bahnarbeiter für das Sportgeld von 150 Mark. Die beiden „gelehrten“ Tiere waren aber 3000 Mark wert, was man dem Bahnarbeiter natürlich verschweig. Der Käufer hatte zofugesehen schon das Messer gewetzt, um die Schweine abzuföhren, als die Polizei auf der Bildfläche erschien und dem Käußer feine wertvollen Tiere noch retten konnte. Die beiden gewissenlosen „Zirkuskünstler“, die ihrem Chef ansehernd noch 7000 Mark bares Geld gestohlen hatten, sitzen hinter Schloß und Riegel.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Von der Aisne bis zur Aisne ficht die Franzose in Angriff fort. Beiderseits von Digny Schlagen wie sie vor unseren Linien ab. Der Gegner, der bei Meuse selbst in unruhelose Stellung einrückt, wurde auf der Höhe nordöstlich des D. des aufsteigenden; keine Versuch, von hier aus durch Angriffe in südlicher Richtung unsere Front an der Aisne zu Fall zu bringen, sind unter schwierigsten Verhältnissen für den Feind gescheitert. Digny und die Höhen südlich davon wurden beschnitten. Zahlreiche Panzerwagen des Feindes wurden zerstört. Die Batterie des Leutnants Meyhöfer vom Reserve-Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1 und Leutnant Suppe vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 37, sowie Leutnant Otto vom Feld-Artillerie-Regiment 445 hatten dabei hervorragenden Anteil. Am Serre-Abchnitt blieben feindliche Vorposten aus Mortiers heraus vor unseren Linien liegen. Heftige Angriffe gegen den Souche-Abchnitt zwischen Froimont und Pierrepont wurden von positiven und württembergischen Regimentern abgewiesen. Gegen Abend schlugen das Füsilier-Regiment 37, das Grenadier-Regiment 119 und das Infanterie-Regiment 121 die erneute, mit großer Kraft vorbrechende Angriffe des Feindes zurück. Beiderseits von Siffenne blieb die feindliche Infanterie gestern unfähig. Auf den Höhen westlich der Aisne rück ein eigener feindlicher Gegenangriff gegen den Sachsenwald mit starken Angriffen zusammen, die der Feind mit weitgestreckten Zielen zwischen Nizy le Comte und der Aisne angeht hatte. Schon beim Ueberqueren der Höhe nordwestlich von Nizy le Comte erlitt der Feind in unserer Feuer schwerste Verluste. Hier wie westlich von Banogne sind die Angriffe des Gegners völlig gescheitert. In dem schmalen Tal und dicht waldeten Gelände westlich der Aisne dauerten erbitterte Kämpfe tagsüber an; bis zum Abend waren sie zu unseren Gunsten entschieden. Sie fanden etwa an der Straße Banogne-Chateau Perrier und Herpy ihren Abschluß.

An der Aisne-Front und bei

Heeresgruppe Gallwig

beiderseits der Maas keine größeren Kampfhandlungen Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Bewegungen in rückwärtigen Linien verlaufen planmäßig. In erfolgreichen Abwehrkämpfen bei Kaznjevac und Topogina sicherten Nachhut in den Abmarsch unserer Hauptkräfte.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Berlin, 27. Okt. abends. Der Tag verlief ohne größere Kampfhandlungen.

mit. Großes Hauptquartier, 28. Okt. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Keine größeren Kampfhandlungen. Südwestlich von Dinze, östlich von Avelgen und bei Aves (südlich der Schelde) wiesen wir feindliche Angriffe ab. Bei Säuberung einzelner Engländernecker bei Farnas und Eagle Fontaine machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Uebergangsbasis des Feindes über den Diselanal bei Topigny wurden bereitet. Zwischen Aisne und Serre nahmen wir in der vorletzten Nacht in dem vorprätigenden Bogen zwischen Digny und La Ferte stehende Truppen in die Linie westlich von Guse — östlich von Gisy an der Serre zurück. Der Feind griff gestern unsere neuen Linien südlich von Guse an; unter Einwirkung zahlreicher Panzerwagen wurde er abgewiesen. Am Souche-Abchnitt scheiterten am frühen Morgen erneute Angriffe der Franzosen zwischen Froimont und Pierrepont. Westlich der Aisne fanden gestern nur heftige Kämpfe statt. Feindliche Angriffe gegen unsere auf dem Südbufer der Aisne südlich von Metel und bei Nilly stehenden Truppen wurden abgewiesen. Auf den Aisnehöhen östlich von Vouziers nahm der Artilleriekampf am Abend in Verbindung mit erfolglosen Angriffen des Gegners östlich von Chetres vorübergehend große Stärke an.

Heeresgruppe Gallwig.

Auf den Höhen östlich der Maas wiesen wir Angriffe der Amerikaner am Walde von Conzenboye und am D. mont-Walde ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die eingeleiteten Bewegungen wurden planmäßig weitergeführt. Südlich von Rudnik und Topola erfolgreiche Nachkämpfe. Beiderseits der Mocova besteht nur geringe Gefechtsfähigkeit mit dem Feinde.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Berlin, 28. Okt. abends. Keine größeren Kämpfe. Südlich der Schelde, am Die-Kanal und am Souche-Abchnitt scheiterten heftige Teilangriffe des Gegners.

Regierungsreform in Hessen.

Darmstadt 26. Okt. Staatsminister Dr. v. Ewald gab im Verfassungsausschuß der Zweiten Kammer folgende Erklärung ab:

Nachdem für Preußen die Einführung des gleichen Wahlerchts ohne jede Zusatzstimme und die Einführung der Verhältniswahl für große Wahlkreise als gestiftet zu betrachten ist, trägt die großherzoglich hessische Regierung kein Bedenken, hiezu schon zu erklären, daß sie die Aufhebung des Mehrstimmens erhebt und die Einführung der Verhältniswahl wahren für die Wahlkreise, in denen mehrere Abgeordnete zu wählen sind, vorschlagen wird, wenn nach dem Er-

gebnis der Ausschüßverhandlungen die erforderliche Mehrheit sich hierfür finden wird. Ferner ist die Regierung bereit, mit dem Fürstbischöf über weitergehende Wünsche zur Änderung des Wahlergesetzes und der Wahlordnung Gespräche zu beraten.

Über die Frage der Teilnahme von Verironenmännern des Parlaments an der Regierungsgeschäften äußerte sich der Staatsminister wie folgt:

Nach der Entschließung der innerpolitischen Verhältnisse im Reich habe ich mich in Gemeinschaft mit meinen beiden Kollegen für verpflichtet gehalten, dem Großherzog über die Gestaltung und die politischen Folgen, die sich daraus für Hessen ergeben können, Bericht zu halten. Der Großherzog hat darauf erklärt, daß er sich auch selbst schon bei Auswahl der Minister nicht auf den eigenen Kreis der Saale-ämtern beschränkte, sich vielmehr stets bemüht habe, nur solche Männer zu berufen, von denen er glaubte annehmen zu dürfen, daß sie das Vertrauen des Volkes genießen. Der Großherzog hat sich aber im Einklang mit unsern Vorschlägen und Wünschen bereit erklärt, in Zukunft solche Berufung nicht vorzunehmen, ohne daß durch vorheriges geeignetes Benehmen festgestellt worden ist, daß die zu Berufenden auch dem Vertrauen der parlamentarischen Öffentlichkeit getrauen sind. Im Verlaufe des Vortrages haben wir, um die Bahn für diese Entwicklung frei zu machen, gebeten, uns von unsern Ämtern zu enthalten. Der Großherzog hat darauf dem Rücktritt des Ministers des Innern und meinem Rücktritt mit Rücksicht auf unser vorgerücktes Lebensalter grundsätzlich zugestimmt und sich den Zeitpunkt zu bestimmen vorbehalten, zu dem dieser Rücktritt erfolgen soll; die Genehmigung des Rücktritts des im besten Mannesalter stehenden und wie kein anderer mit den Finanzverhältnissen Hessens vertrauten Ministers der Finanzen aber abgelehnt und dies auch mit der Annahme begründet, daß dieser dem Lande im Einvernehmen mit den Landständen noch längere Zeit ersprießliche Dienste leisten könne.

Aus Stadt und Land.

Wie bekämpft man die Grippe? Die Erfahrung zeigt, daß bei rechtzeitiger und richtiger Behandlung der Grippe die schlimmste Seite genommen werden kann. Die ersten Symptome sind beschleunigte und äußern sich meistens durch Frostgefühl, Gliedererschmerzen, Kopfschmerzen, Mattigkeit usw. Bei diesen Anzeichen empfiehlt es sich, den Körper sofort in warme Wärme zu bringen. Man kann dieses erreichen durch Gebrauch der Acetyl-S-Tabletten sowie durch vom Welt aus zu nehmende Kesselpflanze (man nimmt je eine Hand voll Kamillen, Holunder, Aelch, Schatzgabeln usw., bringt dieses in einem Topf Wasser in stark kochenden Zustand und rührt vom Bett aus unter Überwachen der Decke die würzigen, heißen Dämpfe für eine Viertelstunde lang ein) und trinkt alsdann eine Tasse heißen, schweißtreibenden Tee. Gut zugesetzt, muß alsdann versucht werden, stark in Schweiß zu kommen. Es kommt darauf an, diese Maßnahmen sofort beim ersten Auftreten der Krankheit zu ergreifen, da heute leider oft längere Zeit dahingehet, bevor ein Arzt eingreifen kann. Die Bakterien, die sich unendlich schnell vermehren, dürfen keine Zeit finden, den Körper zu durchdringen und an einer Stelle (Lunge, Schleimhäute usw.) Herde zu bilden, welche in langer Zeit lebensgefährlich werden können. Warm halten, den Körper vor jeder Zugluft schützen und Nässe durch nicht zu frühes Verlassen des Bettes verhindern, ist Hauptsache.

Siegen, 29. Okt. Zirkus Barum, wohl das größte Unternehmen dieser Art, ist hier eingetroffen, um von morgen ab mehrere Tage auf Oswalds Garten Aufsehen erregende Vorstellungen zu geben.

Verantwortlich: Albin Klein, Siegen.

Bekanntmachung.

Frachtküdergüter werden am 30. und 31. Oktober sowie am 1. November zur Beförderung nicht angenommen.

Frankfurt (Main), den 28. Oktober 1918.

Kgl. Eisenbahndirektion Frankfurt (M).

20-30 Mädchen

(nicht unter 16 Jahren) für leichte Arbeit in unserer Laborierabteilung

in der Neustadt auf sofort gesucht. Anmeldungen daselbst.

Arthur Pfeiffer, Wetzlar.

Der beste Ersatz für
Kautabak
sind meine **Kaurisilchen**
1000 Rollen 350 Mk., Probepostkoll 100 Rollen 40 Mk.
Kaustangen
im Geschmack vorzüglich.
1000 Stangen 3.00 Mk., Probepostkoll 90 Mark Nachnahme.
Nur an Wiederverkäufer.
Hugo Schroeder, Stettin 60.

Leinwand
Eine Erfindung für jeden ist unser **Spranzband**
Ohne Fäden, ohne Stiche, ohne Schnitzwerkzeuge.
Verlangen Sie gratis Prospekt die Leinwand-Gebirge.
Hugo Schroeder, Stettin 60.

**Nur einige Tagel
Cirkus Barum-Schau**

Vornehmste, leistungsfähigste, populärste und beliebteste Wanderschauspiel des Kontinents.

Giessen, auf dem Oswaldsgarten.

Eröffnung:

Mittwoch, d. 30. Oktober, abds. 7 1/2 Uhr.

Hört, was die Barum-Schau bietet!

Einen Spielplan vollständig neu für hier, in jeder Vorstellung kommen 23 Sensations-Nummern zur Vorführung.

Einen Spielplan von herrlichstem Glanze, mit täglichen Neuheiten.

Einen Spielplan stets aktuell, stets wechselvoll, stets verblüffend, stets unanschaulich.

Einen Spielplan mit bisher hier noch nie gesehener Dressur-Nummern von Raubtier-Schul- und Freiheits-Dressuren, sowie allerlei anderen exotischen Tieren.

Chinesen-Truppe Ching Chang Schuu.

Zopfakrobaten.

Paprika-Truppe.

Deutsch-Südwest-Afrikaner in ihren Sitten und Gebräuchen mit Kamelen, Trampeltieren, Lamas, Gnus, Zebus.

Dressur mit wilden

Borborlöwen.

Herr Direktor Kreiser mit seiner weltberühmten

Eishärngruppe

Zoologisch. Dressur-Akt

Elefanten, Pferde, Hunde, Frl. Margarethe.

Ein Spielplan mit einer grossen Anzahl der berühmtesten, besten, urwüchsigsten und beliebtesten Spasmacher und Auguste mit neuen Spässen und Witzen, darunter **Mr. Werner**, das Cirkus-Unikum mit seinen neuesten Erfindungen.

Neumanns Lilliputaner

kleinste Menschen und Pferde der Welt.

Türkische Fakire und Derwische

mit ihren Selbstartern.

Einen Spielplan wo allein schon in einer einzelnen Nummer sowie Künstler auftreten und gleichzeitig eine derartige Fülle entzückender Schautummern aus dem gesamten Gebiete der artistischen Künste gezeigt werden, welche in jedem anderen Cirkus oder Variete-Theater einen ganzen Abendspielplan ausfüllen.

Einen Spielplan mit all den vielen Wunderdingen, wie es nur Cirkus Barum zu bieten imstande ist, kann sich infolge der **billigen Eintrittspreise** wahrscheinlich jedermann, auch der weniger Bemittelte, gestalten, anzuschauen.

Täglich von 11—1 Uhr vormittags

Oeffentliche Tierchau

verbunden mit

großem Promenaden-Konzert

der eigenen Kapelle.

Zu den Nachmittags-Vorstellungen sind Billets nur an der Cirkuskasse zu haben, dieselbe ist täglich geöffnet von 10 1/2 Uhr vormittags.

Donnerstag, den 31. Oktober

Freitag, den 1. November

jedesmal abends 7 1/2 Uhr

Gala-Elite-Vorstellung.

Samstag, den 2. November

2 Fest-Vorstellungen

zu extra kleinen Preisen.

Diese Preise sind nur für die Nachmittags-Vorstellungen.

Abends 7 1/2 Uhr

Elite-Vorstellung.

Volle Preise.

Sonntag, den 3. November

2 Fest-Vorstellungen.

Täglich von morgens 11 Uhr öffentliche Propen mit Musik.

Anschließend: Fütterung der Raubtiere

Kartenvorverkauf bei H. P. Petersen,

Zigarrengeschäft, Marktplatz 15.

Preise der Plätze

einschließlich Steuer:

Gallerie 0,80 M. Sperrsitze (numm.) 3,30 M.
3. Platz (letz. Sitapl.) 1,90 M. Sperrsitze (num.) 3,70 M.
2. Platz 1,00 M. Parkett 4,40 M.
1. Platz 2,20 M. Logenplätze 6,50 M.

Kinder zahlen zu den Abendvorstellungen volle Preise, nur zu den Nachmittags-Vorstellungen halbe Preise. Karten zu den Nachmittags-Vorstellungen sind nur an der Cirkuskasse zu haben, welche täglich von 11—1 Uhr und 1 Stunde vor Beginn einer jeden Vorstellung geöffnet ist.